

Armut und mit weitgehenden Einschränkungen in zentralen Lebensbereichen. Trotz einer bezahlten Beschäftigung gelten 230.000 ÖsterreicherInnen als arm („working poor“). Rund 15 Prozent der Unter-19-Jäh-

kann als letztes Abschlusszeugnis nur das der zweiten Klasse Hauptschule vorweisen. Sie sucht eine Lehrstelle im Einzelhandel. Allerdings hapert es bei ihr mit den Grundrechtungsarten. Thomas K. (17)

zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“. Die EU nahm dafür 17 Millionen Euro in die Hand. Österreich förderte 16 Projekte mit insgesamt 300.000 Euro. Etwa zugunsten von Frauen oder Ju-

Heike Hausensteiner

Europa-Dialog: ÖGB und ÖGfE machen Europa zum Thema

# „Hoffnung geben“

Lobbying in der EU – wer sind die Guten, wer die Bösen?

**Die Krise** hat gezeigt, dass die Finanzmärkte dringend viel strenger geregelt werden müssen. Immer öfter entsteht aber der Eindruck, dass die Politik zu ohnmächtig ist, und dass die Finanzmarktlobby so großen Einfluss hat, das ständig zu verhindern.

## Mehr als Kreuzerl machen

„Europapolitik gehört zum Tagesgeschäft“, sagte ÖGB-Präsident Erich Foglar. „Europa darf nicht nur alle fünf Jahre kurz vor der Wahl Thema sein.“ Zum Thema Lobbying kritisierte der ÖGB-Präsident die Intransparenz und das Ungleichgewicht. „Lobbying passiert vielfach in Graubereichen, wie verschiedene Expertengruppen zusammengesetzt werden, ist oft völlig unklar.“ Gewerkschaften, die in gewissem Sinn auch Lobbyisten sind, kämpfen auf ungleichem

Feld, denn vor allem finanzstarke Institutionen bestimmen den Ton. Foglar: „Wir brauchen mehr strukturierten Einfluss und der soziale Dialog muss gestärkt werden.“

## Lobbying nutzen

Anna Maria Darmanin, seit Oktober Vizepräsidentin des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA), sprach dafür, sich Lobbying zunutze zu machen. „Lobbying ist ein Teil des demokratischen Prozesses, selbst wenn 95 Prozent von wirtschaftlichen Interessen bestimmt sind. Der EWSA ist im Grunde auch eine Gruppe von Interessen, er setzt sich zu je einem Drittel aus ArbeitnehmerInnen, aus Unternehmen und aus anderen Interessengruppen u. a. aus den Bereichen Umwelt, Konsumentenschutz oder Landwirtschaft zusammen.“



Anna Maria Darmanin und Evelyn Regner

men. Es ist nicht immer leicht, sich zu einigen, aber die Stärke des EWSA ist, dass am Ende ein Konsens steht, den alle tragen.“

## Jobs nicht gefährden

Die EU-Abgeordnete Evelyn Regner sprach über ihre persönlichen Erfahrungen mit Lobbyisten seit sie EU-Abge-

ordnete ist: „Interessant sind die Argumente, die Finanzmarktlobbyisten vorbringen, um strenge Regeln für die Finanzmärkte zu verhindern“, berichtete Regner. „Strenge Finanzmarktregeln gefährden Arbeitsplätze, erklären sie, und das kann ich als Gewerkschafterin doch nicht wollen.“

# Klimagipfel

Mehrere Tausend Menschen haben Anfang Dezember in der mexikanischen Küstenstadt Cancun am Rande des Welt-Klimagipfels für den Klimaschutz demonstriert. Verschiedene Organisationen, darunter Greenpeace, Oxfam und Gewerkschaften, organisierten Märkte durch die Stadt an der mexikanischen Karibik, wo Minister und Experten aus 190 Ländern über Maßnahmen zur Rettung des globalen Klimas beraten. Rund 8.000 Menschen kamen zu den Demonstrationen. Sie wollen anzeigen, dass die versammelten Regierungen die falschen Lösungen anbieten. Die Regierungen der reichsten Länder wollen nicht die Verantwortung dafür übernehmen, dass sie die größten Verschmutzungen verursachen. In der Krise des Klimas sehen sie nur eine weitere Möglichkeit, Geschäfte zu machen.

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon war nach Cancun gereist, um die Minister bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Viele technische Details sind vereinbart. In den wesentlichen Punkten sind die Verhandlungen jedoch schwierig und langsam.